

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts- Blatt

für die Amtshauptmannschaft Meißen, für das
Forstamt zu Tharandt.

Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
rentamt zu Tharandt.

Gemäßgesetz: Amt Wilsdruff Nr. 6

Polizeidienst: Leipzig Nr. 28614

Am 27. Februar 1920

79. Jahrg.

Nr. 47

Freitag den 27. Februar 1920

Amtlicher Teil.

Lebensmittel-Verteilung im Kommunalverband Meißen Land.

In der Woche vom 29. Februar bis 6. März 1920 werden im Kommunalverband Meißen Land folgende Lebensmittel verteilt:

- a) auf grüne und goldgelbe Nährmittelkarten, Reihe III, Abschnitt 1
1/2 Pfund Sago, Pfundpreis 1,60 M.
- b) auf gelbe Nährmittelkarten, Reihe III, Abschnitt 1
1/4 Pfund Weizengrieß, Pfundpreis 0,92 M.
1/4 Pfund Graupen, Pfundpreis 0,78 M.
- c) auf sämtliche Lebensmittelkarten, Reihe III, Abschnitt 1
1/4 Pfund ausl. Bohnen, Pfundpreis 5.— M.
- d) auf orange und blaue Lebensmittelkarten, Abschnitt L A
je 1 Dose kondensierte Vollmilch, Preis für die Dose 4.— M.
- e) Auslandsmarmelade, Pfundpreis 4,20 M. Recht zum freien Verkauf
zur Verfügung. Die Händler wollen ihren Bedarf hierfür bei den Handels-
stellen melben.

Die Händler haben sich wogen des Bezuges der Waren unverzüglich mit ihren Handelsstellen in Verbindung zu setzen.

Ein Verkauf der Lebensmittel darf vor der angegebenen Zeit nicht erfolgen.

Meißen, am 26. Februar 1920.

Nr. 320 c II F.

Die Amtshauptmannschaft.

Fleischversorgung.

Im Kommunalverband Meißen Land einschl. der rev. Städte Nossen, Lommatzsch und Wilsdruff wird die auf Bezugsschein gegen Abgabe der Reichsfleischmarken C zu verabfolgende Fleischmenge für die Woche vom 23. bis 29. Februar wie folgt fest-
gesetzt:

- a) für Personen über 6 Jahre: 125 Gramm Frischfleisch mit Knochen oder
— soweit vorhanden — 100 Gramm Hackfleisch oder 125 Gramm Wurst.
- b) für Kinder unter 6 Jahren: 62 Gramm Frischfleisch mit Knochen oder
— soweit vorhanden — 50 Gramm Hackfleisch oder 62 Gramm Wurst.

Meißen, am 24. Februar 1920.

119 II L.

Kommunalverband Meißen Land.

Das Ende der Dienstpflicht in England.

kleine Zeitung für eilige Leser.

* Wie aus Asiel gemeldet wird, daß Udo Scheidemann als Befürworter des Ausschusses für auswärtige Angelegen-
heit Freitag, den 27. Februar nach Berlin einberufen.

* Der erste Transport deutscher Kriegsgefangener aus Japan ist in Wilhelmshaven eingetroffen.

* Für die Regierungsbezirke Düsseldorf, Arnsberg, Münster und Minden werden außerordentliche Maßnahmen gegen Ver-
brechen und Unruhen angeordnet.

* Die Wiedergutmachungskommission hat Voynats ein-
stimmig zum Präsidenten gewählt.

* Großbritannien läßt die allgemeine Dienstpflicht mit dem
31. März wieder ab und will wie früher ein Freiwilligenheer
auf.

* In Stockholm ist ein Telegramm eingelassen, nach dem
die britisches Truppen mit Unterstützung der Bevölke-
lung das Murman Gebiet erobert haben.

* Der britische Botschafter ist aufgelöst worden infolge
Schwierigkeiten der Regierung mit den sozialistischen und
kommunistischen Gruppen.

Die Wohnungsfrage.

Jede fünfzehnte deutsche Familie ist heute ohne geeignete
Wohnung. Eine Million deutsche Familien sind ohne
passende Unterkunft. In Berlin, erzählt der preußische
Minister für Volkswohlfahrt, Stegerwald, gibt es 80 000
obdachlose Haushaltungen (und monatlich ständig aus
Russland Polen, gab der Polizeibeamter Ernst zu 3000
Familien nach Berlin). In anderen Städten gibt es Zehn-
tausende, Tausende von Familien, die kein Heim“
haben.

Das abschreckende Bild der Wohnungsfrage kann nicht
mit behördlichen Maßnahmen allein gebannt werden. Was
mögt es zu wissen, daß vor dem Kriege ein jährlicher Neu-
bau von 200 000 Wohnungen kaum den Wohnungshunger
befriedigte, wenn trotz dieser hohen Rücksicht die wachsende
Bevölkerung immer dichten in Großstädten und Kleinstädten
zusammengedrängt wurde und die moralischen Nachteile des
Eng-Versammlungs-Wohnens sich in die Statistik der Verbrechen
und Vergehen immer schärfer ausdrückt? Die
Wohnungsnot vor dem Kriege war ein Erdbeben im
Vergleich zum Meer der Wohnungselend von heute.
Wenn eine Million Familien zusammengepfercht
wohnen und im gleichen Jahr 1920 mit Aus-
nahme des rheinisch-westfälischen Siedlungsverbandes nur
für 50 000 neue Wohnungen Baumaterialien und
Fäden, in wenigen Wochen oft um das Zweieinhalb bis Dreifache,
hat zum fast völligen Zusammenbruch des Wohnungsbaus
auf dem Wege der Selbsthilfe, durch Genossenschaften,
Siedlungs- und Heimstättewesen, geführt. Als die
Wohnungsbedürftigen in diese Organisationen der Selbsthilfe
eintraten, waren die Baukosten, obgleich dreimal bis viermal
so groß bei Erbgebauten gegenüber massiven Friedensbauten,
mit Mühe nur der wirtschaftlichen Kraft der Genossenschaften
angepaßt, zumal die Reichsregierung Zusätze leistete. Jetzt
finden die Baukosten derart, daß die Genossenschaften einfach
nicht bauen können, weil die Gelder nicht reichen. Die

private Bautätigkeit ist seit Kriegsausbruch längst ein-
geschlossen.

Als wir noch ein austreibendes, arbeitsloses Volk waren,
beschäftigte die Baumarktindustrie über 1½ Millionen Männer,
1½ Millionen andere Bauarbeiter, über ½ Million Zimmerer,
eine halbe Million Ziegel- und Zementbrenner. Nun ein
Wanzenstaat der Gesamtbevölkerung des deutschen Reichs
arbeitete für die Herstellung von Wohnhäusern, Fabriken
usw. Heute feiern diese Hände oder schwaffen in anderen
Berufen.

Und man weiß nicht, wie man sie wieder zur Abbilfe
der Wohnungsnutzung nutzbar machen kann. Die Ziegel- und
Zementfabrikation ist tot, da es an Kohle fehlt. Es gibt
keinen Kalk, da Kalk zum Zalfieren mangelt. Und wenn es alles im Überfluss gäbe: Die Kosten der Baumaterialien
und der hohen Rücksicht stellen jeden Bau so hoch im Preis,
daß die breiten Massen die Mieten, also die Bitten, nicht
aufzubringen vermögen.

Die Wohnungsnutzung förderte das Schieberium und die
wilde Spekulation in Wohnungen und Grundstücken. Die
Behörden versuchten den Preissteigerungen durch Festsetzung
von Höchstmieten, Mündungsverbote usw. Einheit zu tun.
Die Hausbesitzer der Großstädte — meist nicht „Besitzer“,
sondern in Wirklichkeit Angestellte der Hypothekendarlehen —
wiesen darauf hin, daß die Sache zu gering sei. Man
kann gerechterweise nicht leugnen, daß der Hausbesitzer, der
an den Werten seines Hauses nur mit ein paar Tausend
Mark beteiligt ist, für den Rest aber Hypotheken zu
zahlen hat, in drückender Lage ist. Die Reparaturkosten
usw. sind, wie alles, ungeheuerlich gestiegen. Andererseits
aber hat die durch den geringen Geldwert verursachte
Flaßigkeit des Hypothekenmarktes und das Anlaß-, Ver-
schleiß- und Verheimlichungsbedürfnis der neuen Mietenden
dazu geführt, daß die großstädtischen Wohnhäuser in unge-
sunder Weise mit neuen Hypotheken belastet wurden, deren
Bitten nun durch steigende Mietpreise aufgebracht werden
müssen. Die Lage von Geltern in Kapitalien in alten
Wohnhäusern hat diese Summen dem Neubau vorenthalten.
Doch der Privatkapital oder die so handelnde Opolobank
damit die Wohnungsnutzung förderte, sie auszuschließen, ist
traurige Tatsache, die vom reellen, in tausend Adeln siedelnden
nominalen Hausbesitzer ebenso empfunden und befürchtet wird
wie vom Mieter, der vor Not und Teuerung nicht aus noch
ein weiß.

Da das Privatkapital der neuen Reichen so handelt, hat
man in Berliner Behörden den grausigen Plan einer
Mietsteuer ausgeheckt, um aus deren Erringen nur Wohn-
stätten zu errichten. Geplant wurde dadurch der Mieter
um 45 % härter belastet. Aber hier kommt man das Herz
beim Schwange auf. Nicht der Mieter, nicht der Haus-
besitzer ist schuld an der Wohnungsnutzung. Aber Maßnahmen
zur Preisfestsetzung der Baumaterialien und Grundstücke
hingegen, über stärkere Kohlenförderung mit jede Ver-
schärfung der Not durch unerwünschte Ausländer (meist
Balatapeulanten) und Hypothekenpolit rücksichtloser Aus-
nutzer ebenso zähliglos unterbunden werden.

Ruhslands Friedensbedingungen.

Von Lenin traut den Westmächten nicht.

In England halten die Ruhsänderungen über einen
etwaigen Friedensschluß mit Sowjet-Ruhsland an. Durchweg
treten die Blätter für Fortsekund und baldigen Abschluß der

Kopenhagen Verhandlungen ein. So sagt „Daily Express“:
Wir haben jetzt die Wahl, weiterhin mit dem Kopf gegen
eine Mauer zu rennen, oder dem gesunden Menschenverstand
zu erlauben, eine Vortret zu besiegen. General Gough,
der ehemalige Leiter der britischen Mission in Nordwest-
Ruhsland, bittet den Premierminister in einem von mehreren
bedeutenden Verhandlungen mitunterzeichneten Schreiben,
die Sowjetregierung anzuerkennen. Die Gefahr der bolsch-
wisschen Propaganda werde nicht größer sein als die
Gefahr, die aus einer Fortdauer des heutigen Zustandes er-
wachsen würde. Wenn sehr ruhiges Gewebe verfügbare
werde, so würden öftlich vom Rhein Hungersnot und Chaos
die Herrschaft antreten und dies würde der beste Nährboden
zur Verbreitung des Bolschewismus sein.

Keine Furcht vor militärischen Mitteln.

Von Lenin erklärte in einer Besprechung mit einem Ver-
treter der „New York World“, die Bolschewisten seien bereit,
Frieden unter so billigen Bedingungen zu schließen, daß selbst
die imperialistischen Kapitalisten nichts dagegen einwenden
können. Lenin sagt noch, daß die Sowjetregierung nicht
in Gefahr sei, durch militärische Machtmittel unterworfen zu
werden. Die Vorherrschaft der Alliierten bestrebt den Handel
mit Ruhsland sehr nicht als aufsichtig an. Er halte
sie vielmehr für einen politischen Schwindjag.

Was Ruhsland exportieren kann.

Über die Vorräte an exportfähigen Rohstoffen wird
berichtet, daß sie in den ländlichen Bezirken der Wolga,
Sibirien usw. wohl vorhanden sind, doch werden die
Mengen nicht so groß sein, daß sie für den Weltmarkt eine
große Rolle spielen könnten. Hanf und Flachs sind in sehr
großen Mengen vorhanden und könnten einen Exportartikel
bilden. Much-Schafwolle ist in Sibirien und in Turkestan
in bedeutenden Mengen unverarbeitet vorhanden. Die Baum-
wollmäuler sind vor allem in Turkestan sehr bedeutend. Lands-
wirtschaftliche Nebenprodukte sind in sehr großen Mengen da.
Die Engländer versuchen, den russischen Handel an sich zu
reissen.

Verhandlungen wegen der deutschen Gefangenen.

Die bereits angekündigten Verhandlungen mit dem
Vertreter der Sowjetregierung in Berlin über die gegen-
seitige Heimhaftung der Kriegsgefangenen werden von der
Reichscentralstelle für Kriegs- und Soldatenangehörige durch den
Vertreter der Reichsminister für Staatsangehörigkeit und in dessen Vertretung
von dem selbstvertretenden Vorsitzenden Schlesinger
geführt. Ergebnisse der Verhandlungen werden durch die
Reichscentralstelle bekanntgegeben; nicht amtliche Auskünfte und
sonstige an diese Verhandlungen geknüpfte Kombinationen
erfahren keine Verbindung.

Ende der Dienstpflicht in England.

Wieder ein Söldnerheer.

Die Einbringung des Voranschlages im Unterhaus
wurde von der Ankündigung von der Aufhebung der all-
gemeinen Dienstpflicht begleitet. Der Kriegsminister er-
stellte Bericht über die militärische Lage und erklärte dabei:

Die allgemeine Dienstpflicht wird in Großbritannien
mit dem 31. März aufhören. Zu demselben Zeitpunkt wird
das rund 220000 Freiwillige zählende neue Heer an-

schlossen sein. In dieser Zahl stand die in Indien dienenden Truppen nicht einbezogen.

Der Minister führte weiter aus, daß Großbritannien in der Friedenskonferenz mit wenig Erfolg für die Abschaffung der Aushebungsheere eingetreten sei. Das einzige große Heer, das auf die Dienstpflicht verzichtet habe, sei das deutsche gewesen; aber er sei es der Wehrheit schuldig, zu sagen, daß Deutschland dazu gezwungen worden sei. Der Kriegsminister legte dar, warum Großbritannien ein stärkeres Heer als vor dem Kriege benötigte, und verwarf insbesondere aus die Lage in Palästina, Ägypten, Syrien, die türkischen Europabewegungen in Kleinasien und den Vormarsch der Bolschewiken im Norden.

Politische Rundschau.

* Außerordentliche Maßnahmen im westlichen Industriegebiet. In einer neuen Verordnung des Reichspräsidenten für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk wird bestimmt, daß in den Regierungsbürgern Düsseldorf, Aachen, Münster und Minden die mit lebenslänglichem Buchtanz bedrohten Verbrechen der Brandstiftung, der Herbeiführung von Explosionen, Überschwemmungen und Eisenbahnschäden mit dem Tode zu bestrafen sind. Ebenso können Mödelschärferei und Widerstand bei Aufruhr und Gewalttätigkeiten mit dem Tode geahndet werden, soweit die Vergehen sich nach Erlass der Verordnung ereignen. Durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers können außerordentliche Kriegsgerichte und Standgerichte eingesetzt werden, die nur auf Todesstrafe erkennen.

* Aussgleich zwischen dem Reich und Bayern. Nach der Wünden-Augsburger Abendzeitung ist die materielle Entschädigung für die Übernahme des Verkehrsverlusts auf das Reich wie folgt geregelt: Das Reich übernimmt die gesamten kontrollierten und schwedischen Staatschulden Bayerns und dürfe, so wird unter Vorbehalt mitgeteilt, an Bayern für Post und Eisenbahn zusammen noch rund 1½ Milliarden herauszahlen. Die Besitzer von Eisenbahnobligationen sind vollkommen überzeugt.

* Die Auflage der Entente. Von den "Times" waren gemeldet worden, daß die Alliierten sich darüber einig seien, die Beurteilung von fünf deutschen Persönlichkeiten, die der Beliebung des Kriegsgefechts beschuldigt werden, durch den Gerichtshof in Leipzig zu verlangen, um sich von dem guten Willen der deutschen Regierung zu überzeugen. Hierzu ist zu bemerken, daß dies nur ein Vorschlag ist, der noch durch die auf der Londoner Konferenz vertretenen Staaten zugeteilt werden muß. Die Liste der Persönlichkeiten steht noch nicht fest.

* Pauschalwage für Oberschlesien. Nach Mitteilung der französischen Regierung bedarf es zur Einreise nach Oberschlesien während der Dauer der Verwaltung durch die interalliierte Kommission eines Passes, der mit einem französischen Visum versehen sein muß. Das Visum wird in Deutschland zunächst durch die Komplexe des französischen Geschäftsträgers in Berlin und nach Erteilung der französischen Konzession auch durch diese erteilt.

* Rückkehr der Niederrhein-Westfalen aus Rußland. Von den für den und der deutschen Hof entlassenen russischen Agenten Rabel ausgetauschten Geiseln sind Hans Kleinow, Adolf Behrmann, Ottomar Heinze sowie Leo und Max Schang in Neval eingetroffen und werden mit der nächsten Dampferlegenheit nach Deutschland weiterreisen. Leutnant Bruno Bertram wird von der Sowjetregierung noch als Geisel für den in Deutschland befindlichen Rabel zurückgehalten.

Amerika.

* Wilsons Bruch mit Lloyd George. Präsident Wilson soll in seiner neuen Antwort, wie der Washingtoner Korrespondent des "Echo de Paris" wissen will, sich sozusagen an die ganze Welt wenden, um sie für seine, den Süßholz-Lösung in der Hummerfrage zu gewinnen. Süßholz müsse unter allen Umständen seinen natürlichen Ausgangsweg zum Meer haben. Außerdem soll sich Wilson an die englischen Arbeiter wenden, sie sollten ihm gegen Lloyd George unterstützen. Der allgemeine Eindruck in Washington sei der, daß Wilson sich vollkommen von Lloyd George losgesagt habe.

Die Tochter der Heimatlosen.

2) Kriminalroman von A. Ostland.

Wenn der alte manchmal, in einer stillen Stunde, zusätzliche, dann begann er zu lachen, laut und gelöst, und dabei rannen ihm die schweren Tränen über die Wangen. Und auch jetzt lachte er, während er den schwarzen Basil fest beim Arme packte. Das durfte nur er sich erlauben. Aber er war alt und brachte der Truppe immer neuen Beifall durch seine grotesken Späße. So ließ Basil sich auch von ihm mehr gefallen, als sonst von jemandem.

"Basil, horch!" sagte der alte Clown. "Wenn ihr alle still seid, dann hört ihr deutlich das Seufzen und Stöhnen der schönen Marie. Und dazwischen das Weinen von dem süßen kleinen Ding, dem Kinderl. Basil, denk', daß du selber Kinder hast."

"Leider Volles!" schob der Zirkusbesitzer ungestüm hinz.

Aber der „rote Wolf“ fuhr mit sisserer Stimme fort: "Und denk' an dein Weid, Basil, an die schwarze Hanja, an der du ja doch hingst, und die dich lieb hatte. Und denk', daß wir Menschen einer mit dem anderen Geduld haben müssen."

Sie waren, beinahe unwillkürlich, alle siebengeblieben und hörten auf die Worte des Alten, wenn auch nur mit halbem Ohr. Aber ein Strahl von Wille fiel doch auch in ihre Herzen. Das Leben hatte sie dort gemacht. Aber wenn einer gut zu ihnen sprach, dann glitt durch ihre verwirrten und verwahllosen Seelen ein Erinner. Der eine dachte an seine Mutter, der andere an seine Liebe, ein dritter an die Heimat. Und manchem zog auch nur ein Lied durch den Sinn, das er einmal gehört. Aber sie wurden weicher, milder.

Basil Calvetti sah das; er kannte seine Leute gut. Und er wußte es, daß seine Macht weiters vorüber war, wenn eine solche Stimmung Platz griff. Heute aber paßte ihm das nicht in den Raum. Er mußte immer und immer wieder an den Gendarm denken, und daß der Hans Lechner sich in den letzten Nächten niemals bei der Truppe aufgehalten hatte. Wer weiß, wo der wilde Mensch da gesteckt und ob er nicht wieder seine Hände bei einer unfauleren Geschichte hatte?

In diesem Augenblick wurde der lehne der Wagen mit einem scharfen Knall angehalten. Ein Türchen öffnete sich, und der höhliche Kopf eines alten Weides lugte heraus. In wahren Strömen hing das graue Haar um das gelbe, fatige Gesicht, in dem eine unternehmende Hatennase stand. Scharf lugten zwei blühende schwarze Augen unter der niedrigen Stirn hervor.

Erzberger gegen Helfferich.

(18. Tag.) 3 Berlin, 24. Februar.

Mit Kapitalverschwendungen nach dem Ausland beschäftigt sich heute das Gericht. Der Angeklagte Herr Helfferich behauptet, Erzberger habe dabei mitgeholfen und wahrscheinlich Vorteile davon gehabt. Er beantragt, den Staatsanwalt Meissnermidt als Zeugen zu laden, da dieser verchiedene Fälle bearbeitet habe.

Minister Erzberger erklärt, dieser gegen ihn erhobene Vorwurf sei so ungemeinlich, daß er dringend bitten müsse, die Sache noch heute vollständig aufzuklären. Er beantragt, den Gehobten Weißer vom Reichsfinanzministerium als Zeugen zu laden. Der Oberlandesgerichtsrat teilt mit, daß auch bei der Staatsanwaltschaft III in dieser Angelegenheit ein Ermittlungsergebnis schwäche.

Oberstaatsanwalt Weißer erläutert, daß er bringend bitten müsse, die Sache noch heute vollständig aufzuklären. Er beantragt, den Gehobten Weißer vom Reichsfinanzministerium als Zeugen zu laden. Der Oberlandesgerichtsrat teilt mit, daß auch bei der Staatsanwaltschaft III in dieser Angelegenheit ein Ermittlungsergebnis schwäche.

Weitere Verhandlungen dreiben sich um die Frage, ob Erzberger grundsätzlich alle Forderungen zur Befreiung vom Kriegsdienst von der Firma Ebisu empfohlen und vertreten habe. Zu der Frage

Ole und Zette

bekannt Kommerzienrat Herz, während des Krieges stellte, Vorsteher der Gesellschaft G. m. b. H. er, keinen zwei Fälle, in denen Erzberger sich für eine Betriebsfirma einsetzte, 1915 und 1917 ist die Firma D. Denk. Der Inhaber dieser Firma, Dr. Denk, gibt als Belege an, Erzberger habe bei seinem Dienstschiffsdienst feindlicher Vorteile gehabt. Direktor Weigelt, Verteil. des Kriegsausschusses für Ole und Zette, sagt aus, Erzberger habe sich in vier bis sechs Fällen um ihn gewandt. Erzberger erläutert, er habe immer nur aus gemeinnützigen Interessen gehandelt. Regierungsrat Seibold gibt Auskünfte zu dem Fall Denk, wobei Weigelt bemerkt, es habe sich um ein ganz vermehrtes Schieber-

-obligationen handeln.

Über angebliche Kapitalverschwendungen Erzbergers nach der Schweiz

berichtet der Beuge Staatsanwalt Meissnermidt und sagt: Über Erzbergers Verbindung weiß ich nichts, aber es liegt der Verdacht der Begünstigung vor. Ende 1919 ging eine Anzeige bei uns ein gegen den Schweizer Rechtsanwalt Dr. Michael Thalberg, der der Kapitalverschwendungen nach der Schweiz für Deutsche beschuldigt wurde. Tatsächlich konnten schon nach wenigen Tagen etwa 4,2 Millionen Mark Gelder, die auf Konten des Herrn Thalberg bei deutschen Banken lagen, beschlagnahmt werden. Der ganze Betrag, den er verschoben hat, mag etwa 10 bis 15 Millionen Mark betragen.

Zu den Angeklagten gehörten eine ganze Reihe Herren in hervorragenden Lebenslagen. An der Sache war auch eine Große Anteil. Mehrfach wurde mir mitgeteilt, daß Erzberger der beste Freund von Thalberg sei und daß ich mit seiner Anklage kein Glück habe, man würde aber keine Strafverfolgung. Erzberger bestreut dazu, daß er Dr. Thalberg seines Wissens einmal getroffen habe, ein Freund von ihm sei nicht. Auf Vorhaltung Helfferichs antwortet der Nebenkläger, er könne Thalberg auch zweimal getroffen haben. Herr v. Richthofen habe ihm den Dr. Thalberg vorgestellt.

Erzbergers Konten in der Schweiz.

Dr. Helfferich: Wie erklärten sich Ihre Konten in der Schweiz? — Erzberger: Es handelt sich um politische Konten. — Dr. Helfferich: Sie und Ihre Frau haben sich doch lange Zeit in der Schweiz aufgehalten. Wie haben Sie Ihr Geld, das doch auch nach Hunderttausenden zählt, nach der Schweiz bekommen? — Erzberger: Das ist auf ganz regulärem Wege durch die Banken geschieden. — Dr. Helfferich: Ich möchte gern wissen, auf welchem Wege das geschieden ist. Es interessiert mich ganz außerordentlich. — Erzberger: Dann muß ich mich erst genau darüber informieren. Ich habe die Angelegenheit durch die Banten geben lassen. — Dr. Helfferich: Es handelt sich doch um außerordentlich hohe Summen. — Erzberger: Es waren auch Gelder für kirchliche Zwecke dabei. — Dr. Helfferich: Ich muß sagen, daß ich es für schwere Korruption halte, wenn ein

Staatsminister, der das leistet gegen Geldverschwendungen ins Land setzt, heißt eigentlich bei persönlich Gelder dann nach der Sache schafft.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Markt.

Von der nachstehenden Tabelle beobachtet Brief — angeboten und Geld — geliefert. Die Werte steht für je 100 Gulden (G.), 100 Kronen (kr.) bzw. 100 Franc (Fr.).

Stadt	24. 2. Geld	24. 2. Brief	23. 2. Geld	23. 2. Brief	21. 2. Geld	21. 2. Brief
Amsterdam G.	3578	9588	3540	9554	3518	9529
Kopenhagen Kr.	1443 1/4	1446 1/4	1434 1/4	1441 1/4	1428 1/4	1431 1/4
Stockholm Kr.	1813	1817	1798	1802	1778 1/4	1781 1/4
Copenhagen Kr.	1878 1/4	1883 1/4	1858 1/4	1861 1/4	1848 1/4	1851 1/4
Bern Kr.	—	—	1588 1/4	1541 1/4	1588 1/4	1510 1/4

Zum Dreieck kosteten im Durchschnitt 100 Holländische Gulden 170 Mark, 100 dänische schwedische bzw. norwegische Kronen 112 Mark und 100 Franc rund 80 Mark, von kleinen Kursschwankungen natürlich abweichen.

* Verhandlungen in der Zigarettenfrage. Britischen der österreichischen Regierung, den Vertretern der Zigaretten-Industrie und dem Reichsfinanzministerium haben Verhandlungen stattgefunden, die zwar noch nicht zu einer Einigung geführt haben, jedoch erwartet werden, daß eine Einigung auf mittlerer Linie erreicht wird. Wie es heißt, sollen dann die Rüstigungen in der österreichischen Zigaretten-Industrie zurückgenommen werden. — Mittlerweile haben auch die Berliner Zigarettenfabriken ihren Angestellten und Arbeitern auf den 31. März gefüllt. Die Breslauer Fabriken beabsichtigen ebenfalls auf den gleichen Termin zu rüsten.

* Amerikanische Kohlen für Deutschland. Die chemische Industrie des Untermaingebietes, die seit Monaten brach lag, bekommt nun amerikanische Kohlen. Für Griesheim sind 100 Waggons im Anrolen. Nach der Valuta stellt sich der Preis für einen Bentner auf 160 Mark. Er wird aber nicht in der bezahlt, sondern die Kohlenlieferung erfolgt im Austausch gegen chemische Erzeugnisse. Die Betriebe sollen am 1. März wieder aufgenommen werden. Durch die Wiederaufnahme der Betriebe in den chemischen Werken erhalten etwa 16 000 bis 20 000 Arbeiter wieder ausreichende Beschäftigung.

Nah und Fern.

* Schneidemühl ist deutsch! Da viele Geschäftsgüter nach Schneidemühl nicht zur Verladung kommen, weil einfach angenommen wird, daß die Stadt zu Polen gehört, teilt der Schneidemühler Magistrat mit, daß die Stadt noch wie vor deutsch und sogar Regierungssitz sei.

* Kriegsgefangene Deutsche aus Japan eingetroffen. Am Dienstag trafen 62 Offiziere und 881 Mann, die der Dampfer "Sotoku Maru" aus Japan abtransportiert hat, im Durchgangslager Wilhelmshaven ein. Auch die mit den Dampfern "Sotoku Maru" und "Oimalaja Maru" zu erwartenden Transporte in Richtung von rund 2000 Mann werden noch vor Monatsende auf heimathellem Boden sein, während der Dampfer "Hudson Maru", der ebenfalls etwa 1000 Mann an Bord hat, in vier Wochen fällig ist.

* Ausländisches Warenhaus in Hamburg. Das große am Hauptbahnhof in Hamburg gelegene Geschäftshaus, das sogenannte Bierhaus, wurde für den Preis von 12 Millionen Mark an ein ausländisches Konsortium verkauft. Die Gesellschaft beansprucht, dort ein großes Warenhaus ähnlich dem Pariser Louvre zu errichten. Der hamburgische Staat erzielt aus dem Verkauf am Steuern 800 000 Mark. Sämtliche Mieten des Bierhauses soll gefüllt werden. Bei der überaus großen Kontorrot in Hamburg bedeutet der Verkauf des Bierhauses eine Katastrophe für die Hamburger Geschäftswelt.

* Wiederaufnahme des Goldbergbaus. Auf drei Gewerkschaften in Goldkratzen (Österreichen) soll der Goldbergbau, der seit mehreren Jahrhunderten ruhte, verlängert werden. Bei der überaus großen Kontorrot in Hamburg bedeutet der Verkauf des Bierhauses eine Katastrophe für die Hamburger Geschäftswelt.

* Für Deut' ohne Heimat! sprach der „rote Wolf“ nachdrücklich nach — „ja, ja — ohne Heimat!“

Die alte Maruschka schritt den Männern voraus beim Wagen zu, aus dem immer noch das siebernde Rieden flang. Und eine Minute später tauchte eine seltzame Gruppe auf, scharf beleuchtet von dem Mondlicht, welches in bläulichen Wagen über Wald und Gebiete fliegte.

Hans Lechner stand ein paar Sekunden lang, schwer atmend, still. Auf seinen starken Armen trug er eine zarte, hübsche Gestalt, die in ein weites, weißes Gewand gehüllt war. Es war ein alter Mantel mit Filzstulpen benäht, der wohl schon oft genug über die Breiter geschiebt worden war. Aus den Spangen, welche den Halsausschnitt umgaben, hing in einer gar eigenartigen Schönheit ein süßes Haucenanzlig. Tiefe Blöße lag auf dem Gesicht, um den feinen Mund ein Zug wie von bitterem Wein. Das herrliche Haar schleiste in zwei starken, goldblonden Ziechten bis zum Boden hinab. Den einen Arm hatte das junge Weib um den Hals Hans Lechners gelegt und klammerte sich fest an den statlichen Büchsen an. Der zweite hing schlaff hinab. Und da glänzte im unsicheren, fahlen Lichte des Mondes am vierten Finger ein breiter Goldring auf. Eine Schlange, aus deren Kopf zwei hochrote Steinchen blitzen. Beinahe unheimlich sah das aus.

Der „rote Wolf“ und die alte Maruschka kletterten nun auch aus dem Wagen. Ihnen nach folgten ein paar andere, nur notdürftig bekleidete Gestalten. Weiber mit verschlungenen Gesichtern, zwei braune Mädel mit frechem Blick und einige Kinder, denen schon das Jägerleben seinen eigenartigen Stempel auf die jungen Gesichter gedrückt hatte.

Der „rote Wolf“ zog seine verschlissene Kappe.

„Ein Vaterunser!“ sagte er beinahe befremdet. In einigen der Gesichter stieg ein spöttisches Lächeln auf. Und während Hans Lechner mit schweren großen Schritten dem Walde zuging, fingen sie an leise zu reden. Heiterlich lang die blecherne Stimme des alten Mannes durch die Nachtluft.

„Und führt uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Leid — Amen.“

Hans Lechner sagte es laut nach, als das Gebet von ferne an sein Ohr flang. Dann nahm ihn schon der Wald auf. Weit hinter ihm verdüstete das Gewirrnel der Bäume.

(Fortsetzung nächste Seite.)

Stettin. Generalstabschef v. Radensken hat das Gut Galtenwalde bei Stettin erworben. Er wird bereits in den nächsten Tagen nach seiner neuen Besitzung übersiedeln.

— **Selbstschutz gegen Grippe.** Folgende Schutzmaßregeln gegen Grippe werden von französischer Seite empfohlen: Früh vor dem Verlassen der Wohnung gründliche Fahne und Mundreinigung sowie Gurgeln mit einer saftigen Bödung von Hypemangansalurem Kali. Stattdessen kann man auch eine 2%ige Wasserstoffsuperoxydösung verwenden. Bei größeren Menschenansammlungen wenig reden, sich nicht anzuhalten lassen, sich von Beuten, die erregt schreien, abwenden. Mund schlucken! Die Telephonmäuse nach vorangegangenen Gebrächen anderer Personen mit einem Laut reinigen. Vor dem Mittagessen Hände waschen, Mund ausspülen, eigenes Geschirr und Besteck benutzen und nicht mit anderem aus einem Glas trinken. Sich genügend Bewegung im frischen Luft machen und beim schönen Wetter die Sonne aufsuchen. Bei schlechtem Wetter warme Kleider, die Bluse vor Kläuse schützen.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Erlaß des Oberkommissars Tower in Danzig gegen die Streikbewegung.

Danzig, 26. Februar (tu.) Gegen die Streikbewegung der letzten Tage hat Oberkommissar Tower eine Verordnung erlassen, in der jede Belästigung durch Wort, Schrift oder andere Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, lebenswichtige Betriebe zum Stillstand zu bringen, verboten sind.

Generalstreik in Neapel.

Rom, 26. Februar (tu.) In Neapel wurde der Generalstreik für alle Betriebe erklärt, da die Leitung der Stahlwerke die Wiedereinführung der infolge der Betriebs einschränkung entlassenen Arbeiter ablehnte.

Verhandlungen Deutschlands über Holzbezug aus Österreich.

Wien, 26. Februar (tu.) Der deutsche Reichskanzler führt mit der Landesregierung Verhandlungen wegen Abholzung von Holz aus den österreichischen Staatsforsten an die deutschen Papierfabriken, um dadurch eine Herabsetzung der Preise für Zeitungsdruckpapier herbeizuführen.

Attentat auf den Prinzregenten von Serbien.

Basel, 26. Februar (tu.) Der Triester Piccolo gibt aus Fiume das Gericht von einem Attentat auf den Prinzregenten von Serbien und den neuen Ministerpräsidenten Preitsch wieder. Beide sollen durch den Anschlag verletzt worden sein. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bisher noch nicht vor.

Kongress der französischen Sozialisten in Straßburg.

Straßburg, 26. Februar (tu.) Gestern abend wurde im Straßburger Kongress der französischen Sozialisten eröffnet. Es ist nicht unmöglich, daß die Richtung Periot auch für ganz Frankreich die Mehrheit erhält. Die Sitzungen des Straßburger Kongresses wird ungefähr 5 Tage dauern. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird eine große Mehrheit für den sozialen Anschluß an die dritte Internationale stimmen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für die Stadt und Land unter bester Übereinstimmung

Wilsdruff, den 26. Februar 1920.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung, Donnerstag den 26. Februar 1920, abends 6 Uhr. 1. Eingänge und Mitteilungen. a) Dank Anfrage, b) Beschaffung eines eisernen Buches, c) Kinderorthopädische, d) Vorschläge des Wohnungsamtes, e) Erhöhung der Preise im Stadtbau, f) Wohnungsgeld der Leicher, g) Ziegelei Bratorius. 2. Plasterung der Bahnhofstraße, 3. Instandhaltungsvertrag für Wassermesser. 4. Liquidation der Kriegskreditbank. 5. Gabe für Angehörige der Flottendefensiv Scapa Flow. 6. Bestellung von Kartoffel und Sand. 7. Verschiedenes.

— Für die Sommerzeit. Bei der letzten Zusammenkunft der sächsischen Handelskammern in Dresden wurde beschlossen, damit Kohlen für künstliche Beleuchtung gespart

Stimmen. Hier rauschte nur der Wind durch das Gezweig, und manchmal schrie ein Häher tiefer drinnen im Dickicht.

Dann hörte man nur noch von der Landstraße her Basils tiefe, raue Stimme:

„Bewohrs, was die Pferde laufen können! Die Alte findet schon den Weg allein! Und Hans Lechner und der „rote Wolf“ kommen auch nach! Avanti! Avanti!“

Und dann ein Räderrollen, ein Aufwiehern der Pferde. Bis auch das verhältnis war und nichts mehr sich rührte ringsum, als die Stimmen dieser schwülen Sommernacht.

Da klug unter dem großen Tuch, das die alte Maruschka umgeschlagen hatte, ein dünnes, scharfes Stimmchen hervor.

Der Clown fuhr herum.

„Weshalb schleppst du das Kind mit, Alte?“ fragte er unwillig.

Maruschka wiegte den häßlichen Kopf.

„Weil eine Mutter so schwer sterben kann, wenn sie nicht ihr Kind neben sich hat.“ flüsterte sie. „Und weil man einer, die fortgeht in die Ewigkeit, noch einen Gedenkdienst tun soll. Das zahlt unser Herrgott dreifach heim. Wir hat das schon meine Mutter gesagt, und die hat gar viel verstanden.“

Der „rote Wolf“ sah äußerst mißtrauisch drein. Ihm schwante, daß die verhängte Alte auch das Kind gern los haben wollte. Es gab überzeugend so kleines Menschenzeug bei der Truppe. Und das Kippeln von einem so armen, mutterlosen Wurm würde der Alten wohl nicht passen.

Maruschka hatte das Tuch ein wenig zurückgeschoben. Ein allerliebstes, kleines Gesichtchen lugte aus den schweren Falten. Winzige, goldblonde Böschchen ringelten sich um die Stirne, ein paar tiefblaue Augen strahlten dem „roten Wolf“ entgegen.

Hans Lechner trat eben mit seiner Tasche auf eine kleine Lichtung heraus, welche von dichtem Gebüsch eingrenzt war.

„So,“ sagte Maruschka, „da dreit ich die alte Dame aus, die ich hier mitgeschleppt hab‘, und nun leg‘ sie darauf, Hans. Sie ist so schön gar nimmer bei sich, die Marie. Es wird bald vorbei sein.“

Hans Lechner ließ das junge, blonde Weib sanft zum Boden niedergleiten. Dann warf er seinen Rock ab, formte ihn zu einem Bündel und schob dasselbe unter den kleinen Kopf.

„Siegst du jetzt gut, Marie?“ fragte er lässig.

und zugunsten einer besseren Beschäftigung der Industrie freigemacht werden, die Wiedereinführung der Sommerzeit nachdrücklich zu befürworten.

— Der sächsische Kultusminister Dr. Seyfert, der den erkrankten Finanzminister Nitschke mit vertreten, ist an der Grippe erkrankt.

— Der Grädauer besucht die Leipziger Messe. Der Präsident des sächsischen Staatsministeriums Dr. Grädauer wird, einer Einladung des sächsischen Fleisches folgend, die allgemeine Mustermesse in Leipzig besuchen. Der Besuch des Ministerpräsidenten ist auf Montag, den 1. März, festgesetzt.

— Ein Loblied des Mittelstandes. Im Vorwärts wird ausgeführt, daß auch sehr breite Kreise des Mittelstandes durch die fortgesetzten wirtschaftlichen Erschütterungen bis in die Tiefen der nackten Not durchgebrochen seien. Es zeigt, so sagt das Blatt, von einer geradezu eisernen Moral, daß diese Sklaven des Hungers noch den Mut zur Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufrechterhalten, und mit röhrender Unspannung des letzten Kräfterestes ehrlich wieder hoch zu kommen versuchen.

— Die Lage der sächsischen Landwirtschaft. Seit Dezember hat das Bild über die allgemeine wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft weiter eine Verschlechterung im ungünstigsten Sinne erfahren. Die Schwierigkeiten, die sich im Verlaufe des vergangenen Wirtschaftsjahrs in der Beschaffung von geeigneten und willigen Arbeitskräften, gelegigen Saatgut, ausreichenden Düngemitteln und der überall dringend benötigten Kohlen und sonstigen Betriebsstoffen zeigten, halten in unverminderter, zum Teil sogar in sich verschärfender Weise an. Und dabei steht die Frühjahrsbeschaffung vor der Tür. — Waren die Winterungsverhältnisse in den Wintermonaten Dezember und Januar auch durch rasch wechselnde, jedoch zumeist milde Temperaturen und geringe Niederschläge nicht direkt ungünstig, so ist infolge der großen Schneemengen des frühzeitigen Winters Anfang November die Bodenfeuchtigkeit jetzt noch so groß, daß selbst die nötigsten Pflegearbeiten auf den verpätet abgeenteten Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide ausgesät worden. In den einzelnen Kreisvereinsbezirken sind 20 bis 75 Prozent der Anbaufläche für Wintergetreide liegengelassen. Die im September bestellten Saaten zeigen meistens eine gute Entwicklung, doch alle später bestellten — und diese sind die größte Mehrheit — sind schwach entwickelt. Der milde Winterungscharakter der letzten Wochen ermöglichte in vielen landwirtschaftlichen Betrieben die restlose Bergung der noch aufliegenden Hackfrischschlägen nicht annähernd eingeholt werden konnten. Vereinzelt ist in der Niederung Ende Dezember, sowie auch an frostfreien Tagen im Januar noch Wintergetreide aus

Man bewilligte dem hiesigen Kriegsfürsorgeausschuss zur Anschaffung von Bekleidung für die Konfirmanden 400 Mark, zu welchem Zwecke eine Sondersteuer von den Mitgliedern erhoben werden mußte, außerdem für den Ehrenfriedhof ein Jahresgeld von 15 Mark, für den Magdalenenhilfsverein in Dresden jährlich 10 Mark — dazu kommen namhafte sonstige Unterstützungen an Arme, Witwen und Kinder.

Mehrere wurden die Beizelldamen auf die von ihnen in Sachen der Säuglingspflege übernommenen Pflichten aufmerksam gemacht. Einen Markstein in der Geschichte des Vereins bildete der 24. März, an dem sich der Verein in besonders hoher Zahl in der „Parkhänke“, diesmal nach Lage der Sache ohne die Frau Vorsteherin, zusammenfand, um über die Mitbeteiligung an den Feier ihres auf den 9. Juni 1919 fallenden 70. Geburtstages zu beraten. Von allen Seiten kam dabei die Meinung zum Ausdruck, daß dieser Tag eine höchst begrüßenswerte Gelegenheit bietet, der Frau Vorsteherin eine besondere Ehrung zu bereiten, mit deren Namen Wohlstand und Gedanken des Vereins in unmittelbarem Zusammenhang steht. Man einigte sich auf Errichtung einer Stiftung, für welche alsbald 192 Mark gezeichnet wurden. Hierzu wurden von den Mitgliedern Frau Bürgermeister Küngel, Frau Lehrer Bornemann, Frau Schuldirektor Thomas, Frau Oberlehrer Ahnhe, Frau Bürgermeister Schirmer und Frau Pfarrer Wolke noch Beträgen im Umgang vermessen eingesammelt, daß insgesamt 424 Mark einkamen. Diese Trauer in der Familie der Frau Vorsteherin verbot eine besondere Feier, die im engsten Familienkreis in Zittau stattfand, wohin der Verein, außerdem der hiesige Stadtrat, der Bund der

Frauenvereine im Bezirk Meißen durch Amtshauptmann Dr. Gille und der Dresdner Bund für christlichen Frauendienst ihre Glückwünsche richteten. Der Verein hatte die Freude, die errichtete Stiftung durch Frau Rößberg auf 1000 Mark erhöht zu sehen. Die Stiftung trägt den Namen „Clara-Rößberg-Stiftung“. Das Kapital ist ungünstigbar. Die Kosten derselben sind am jetzmaligen Geburtstag der Bemühungen des Vereins gemäß (für Lebzeiten der Frau Vorsteherin durch diese) zu verteilen.

Außerdem empfing der Verein ein Vermächtnis von 300 Mark aus dem Nachlaß des Herrn Stadtrat Diendorff und eine hochherzige Schenkung von 500 Mark von dem immer hilfsbereiten Herrn und Frau Pinkel in Amerika, denen auch hierdurch ein ehrenvoller Gruß aus neuem Herzen zugeschenkt wird. Letztere Gabe ermöglichte für dieses Jahr eine Erhöhung der Geschenke an Arme bei der Weihnachtsförderung, die am 4. Advent im Konfirmanden- saal stattfand, und bei welcher auch durch die Amtshauptmannschaft Meißen vermittelte Weihnachtsgeschenke nicht fehlten.

Die Kreishauptmannschaft Dresden bewilligte 40 Mark. Hierbei sei auch der Rose-Stiftung nicht vergessen.

An Stelle der treuverdienten, heimgegangenen Frau Schulze, an deren Bestattungsfeier der Verein durch den Vorstand vertreten war, wählte man Herrn Paul Hofmann als Vereinsboten.

In schwerer Zeit ist dieser Bericht niedergeschrieben. Es redet von Liebe, die nie vergeht und sich erneut in opferfreudigem Wesen. Es hat viel aufgehört zu sein, die Liebe hört nimmer auf.

Anschließend an den Jahresbericht sei aus dem Rechnungsbuch folgendes hervorgehoben: Die 1842 Mark (1918: 1418 Mark) betragenden Einnahmen der Hauptkasse

liegen sich zusammen aus den regelmäßigen Mitgliedsbeiträgen und einer Sondersteuer = 687 Mark (568 Mark), aus dem Spendergenus der Winterspende = 412,50 Mark (410 Mark), aus der Schenkung des Herrn Emil Pinkel in Ronas = 600 Mark, aus der Beihilfe der Amtshauptmannschaft = 40 Mark (100 Mark), aus der Spende eines Mitgli. = 80 Mark, aus dem Geschenke des früheren Mitgli. Frau M. = 10 Mark (10 Mark) und aus der Überweisung der Rose-Stiftung = 162,50 Mark (85 Mark). Unter den Ausgaben (2199,50 Mark — 1918: 1451,96 Mark) befinden sich die nachstehenden Posten: 33,90 Mark (261 Mark) Übertrag der Mehrausgabe des letzten Geschäftsjahrs, 400 Mark (300 Mark) Zuweisung an die örtliche Kriegshilfe als Beihilfe zur Konfirmandenausförderung, 300 Mark zurückgezahltes Darlehen, 100 Mark laufende Beihilfe für den Kinderhort, 200 Mark Einlage auf das Sparfassbuch und 1880 Mark Unterstellungen in barem Gelde. Die Kosten der Rose-Stiftung wurden verwendet zur Beihilfe für die Gemeinde- diakone (100 Mark), zur Rückzahlung eines Darlehens aus vorigem Geschäftsjahr (100 Mark), zur Einzahlung auf das Sparfassbuch (85 Mark) und zur Weihnachtsförderung (162,50 Mark). Insgesamt wurden zur Weihnachtsförderung 825 Mark verwendet. Wie schon in den letzten Jahren erhielten die Armen ihre Gaben wieder in barem Gelde. Die hochherzige Schenkung des Herrn Emil Pinkel ermöglichte eine Erhöhung der Geldspenden.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Herausgeber: Verleger und Drucker: Arthur Schmitz in Wilsdruff
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Görner. Für die
Inseraten Teil: Arthur Schmitz beide in Wilsdruff

Nun ruht sie sanft in heimatlicher Erde! Für all das Liebe und Gute, für die große Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Tochter und Schwester

Olga Herrnsdorf danken

in dieser Beitrübnis herzlichst
Die trauernden
Eltern und Geschwister.
Schmiedewalde, am Begräbnistage.

Ihre Vermählung beehren sich an-
zeigten

Arthur Rüdrich und Frau Annem
geb. Büchner.

Weinböhla, Großenhainer Straße 25.

Allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten, welche uns am Tage unserer Silberhochzeit durch Gratulationen und schöne Geschenke erfreut haben, sagen wir hierdurch
unseren herzlichsten Dank.

Altenhausen, am 24. Februar 1920.

Moritz Birkner und Frau.

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Grumbach b. Wilsdruff, e. G. m. u. H.

Die Mitglieder werden zu der

30. ordentlichen Hauptversammlung

Sonntag den 7. März 1920 nachmittags 5 Uhr
im Gasthof zu Grumbach
eingeladen.

Tagesordnung:
1. Jahresrechnung und Bilanz, sowie Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlusseinführung über Verwendung des Reingewinns.
3. Neuwahlen bzw. Wiederwahlen.
4. Festsetzung der Höchstgrenze für Spartenlagen und Anleihen.
5. Anträge und Vereinsangelegenheiten.
Grumbach, am 26. Februar 1920.

Franz Pieysch Alfred Schuster.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum Tage der Versammlung in der Wohnung des Rechners aus.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis meiner lieben Gattin, unserer herzensguten Mutter und Großmutter

Frau Therese Auguste Müller

sagen wir nur hierdurch allen unseren
herzlichsten Dank.

Tannendorf, am 26. Februar 1920.

In diesem Schmerz
Die trauernden hinterbliebenen.

Allgemeiner Turnverein
Wilsdruff.
(Mitgl. des Arb.-Turn- u.
Sportbundes)

Sonnabend den 28. Februar

Großer
Sommernachtsball
im Schützenhaus.
Parole: Strohblatt.
Anfang 1/2 7 Uhr.

Der Turnrat.

„Dekonomia“ Grumbach.

Sonnabend den 28. Februar

BALL.

Anfang 6 Uhr 2671 Der Vorstand.

Landwirtschaftliches Casino Kesselsdorf.

Zu dem am Sonntag den 29. Februar stattfindenden

Faschings-Ball

im Gasthof zur Krone

lader ergeben sich Der Vorstand.

Anfang 4 Uhr. 2670

Die mahlenden Preissteigerungen unserer Arbeitsmaterialien zwingen uns leider, den Zuschlag ab 1. März vorläufig

auf 800 Prozent zu erhöhen.

Weißlackierereien sind freibleibend.

Hochachtungsvoll
Möbellackierereien Max Fröde, Max Löwe,
Max Berger, Arno Pötzsch.

Gesunde, trockene, fieberne

Brennholzscheite

1 Meter lang, ab hiesigen Lagerplatz haben abzugeben

Berthold & Kümmel, Wilsdruff.

Fetturz 14. 2670

Die mahlenden Preissteigerungen unserer Arbeitsmaterialien zwingen uns leider, den Zuschlag ab 1. März vorläufig

auf 800 Prozent zu erhöhen.

Weißlackierereien sind freibleibend.

Hochachtungsvoll
Möbellackierereien Max Fröde, Max Löwe,
Max Berger, Arno Pötzsch.

Gesunde, trockene, fieberne

Brennholzscheite

1 Meter lang, ab hiesigen Lagerplatz haben abzugeben

Berthold & Kümmel, Wilsdruff.

Fetturz 14. 2670

Die mahlenden Preissteigerungen unserer Arbeitsmaterialien zwingen uns leider, den Zuschlag ab 1. März vorläufig

auf 800 Prozent zu erhöhen.

Weißlackierereien sind freibleibend.

Hochachtungsvoll
Möbellackierereien Max Fröde, Max Löwe,
Max Berger, Arno Pötzsch.

Gesunde, trockene, fieberne

Brennholzscheite

1 Meter lang, ab hiesigen Lagerplatz haben abzugeben

Berthold & Kümmel, Wilsdruff.

Fetturz 14. 2670

Die mahlenden Preissteigerungen unserer Arbeitsmaterialien zwingen uns leider, den Zuschlag ab 1. März vorläufig

auf 800 Prozent zu erhöhen.

Weißlackierereien sind freibleibend.

Hochachtungsvoll
Möbellackierereien Max Fröde, Max Löwe,
Max Berger, Arno Pötzsch.

Gesunde, trockene, fieberne

Brennholzscheite

1 Meter lang, ab hiesigen Lagerplatz haben abzugeben

Berthold & Kümmel, Wilsdruff.

Fetturz 14. 2670

Die mahlenden Preissteigerungen unserer Arbeitsmaterialien zwingen uns leider, den Zuschlag ab 1. März vorläufig

auf 800 Prozent zu erhöhen.

Weißlackierereien sind freibleibend.

Hochachtungsvoll
Möbellackierereien Max Fröde, Max Löwe,
Max Berger, Arno Pötzsch.

Gesunde, trockene, fieberne

Brennholzscheite

1 Meter lang, ab hiesigen Lagerplatz haben abzugeben

Berthold & Kümmel, Wilsdruff.

Fetturz 14. 2670

Die mahlenden Preissteigerungen unserer Arbeitsmaterialien zwingen uns leider, den Zuschlag ab 1. März vorläufig

auf 800 Prozent zu erhöhen.

Weißlackierereien sind freibleibend.

Hochachtungsvoll
Möbellackierereien Max Fröde, Max Löwe,
Max Berger, Arno Pötzsch.

Gesunde, trockene, fieberne

Brennholzscheite

1 Meter lang, ab hiesigen Lagerplatz haben abzugeben

Berthold & Kümmel, Wilsdruff.

Fetturz 14. 2670

Die mahlenden Preissteigerungen unserer Arbeitsmaterialien zwingen uns leider, den Zuschlag ab 1. März vorläufig

auf 800 Prozent zu erhöhen.

Weißlackierereien sind freibleibend.

Hochachtungsvoll
Möbellackierereien Max Fröde, Max Löwe,
Max Berger, Arno Pötzsch.

Gesunde, trockene, fieberne

Brennholzscheite

1 Meter lang, ab hiesigen Lagerplatz haben abzugeben

Berthold & Kümmel, Wilsdruff.

Fetturz 14. 2670

Die mahlenden Preissteigerungen unserer Arbeitsmaterialien zwingen uns leider, den Zuschlag ab 1. März vorläufig

auf 800 Prozent zu erhöhen.

Weißlackierereien sind freibleibend.

Hochachtungsvoll
Möbellackierereien Max Fröde, Max Löwe,
Max Berger, Arno Pötzsch.

Gesunde, trockene, fieberne

Brennholzscheite

1 Meter lang, ab hiesigen Lagerplatz haben abzugeben

Berthold & Kümmel, Wilsdruff.

Fetturz 14. 2670

Die mahlenden Preissteigerungen unserer Arbeitsmaterialien zwingen uns leider, den Zuschlag ab 1. März vorläufig

auf 800 Prozent zu erhöhen.

Weißlackierereien sind freibleibend.

Hochachtungsvoll
Möbellackierereien Max Fröde, Max Löwe,
Max Berger, Arno Pötzsch.

Gesunde, trockene, fieberne